

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
STATION DAMASKUS

Sonderdruck aus

DAMASZENER MITTEILUNGEN

BAND 6 · 1992



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Zum Kapitell von Tell el Hajj

Rolf A. Stucky¹⁾ hat mit der verdienstvollen Veröffentlichung des Basaltkapitells von Tell el Hajj einen wichtigen Neufund bekanntgemacht. Zutreffend weist er ihn der Gruppe der nordsyrischen Kapitelle des frühen ersten vorchristlichen Jahrtausends zu. Ihr seit vielen Jahrzehnten unveränderter, ganz überwiegend aus Sekundärzeugnissen zusammengesetzter Bestand erfährt eine hochwillkommene Erweiterung. Es erscheint daher gerechtfertigt, in eine Diskussion darüber einzutreten, welche Bedeutung für unsere Kenntnis der nordsyrischen Säulenarchitektur dem Neufund zukommt.

Nach Stucky stammt das Kapitell von Tell el Hajj aus einem Architekturverband. Es bezeuge erstmals, daß nicht nur Basen, sondern auch Kapitelle nordsyrischer Säulen aus Stein gearbeitet wurden. Das Fehlen eines Halsrings widerlege die Annahme, die nordsyrische Säulenarchitektur hätte einen Kapitelltypus mit regelmäßiger Gliederfolge ausgebildet²⁾. Wegen der Form seines Blattüberfalls sei der Neufund der östlichen Untergruppe nordsyrischer Kapitelle zuzurechnen. Ferner bestehe ein direkter Zusammenhang zwischen den frühen nordsyrischen Kapitellen und der Sonderform der sog. 'heterodoxen' pseudo-korinthischen Kapitelle im hellenistischen Syrien.

Daß das Kapitell von Tell el Hajj ein Stück gebauter Architektur ist, wird aus seiner Größe erschlossen. Nun ist es allerdings mit einer Höhe von 0.33 und einem Durchmesser von 0.42 nicht größer als das Kapitell der Vogelstele von Tell Halaf³⁾, sondern kleiner. Das – nur als nackter Kern erhaltene – Kapitell der Königsstele von Assur⁴⁾ ist ebenfalls größer als der Neufund; zwar ist die ursprüngliche Verwendung der Assurstele unbekannt, doch spricht das Dübelloch in der oberen Lagerfläche des Zwischenstücks wohl eher für einen Figurenträger als für eine architektonische Stütze.

Wenn demnach die Größe des neuen Kapitells in keiner Weise auf eine architektonische Verwendung deutet, so schließt sie eine solche keineswegs aus. In Frage käme allerdings nur ein

¹⁾ R. A. Stucky, DaM 4, 1989, 41 ff. Taf. 6.

²⁾ Zur Typologie des nordsyrischen Kapitells: B. Wesenberg, Kapitelle und Basen. Beobachtungen zur Entstehung der griechischen Säulenformen (1971) 27 ff. (im folgenden: KuB). Die a. O. festgelegte Terminologie wird hier übernommen: Halsring, Blattkehle, Blattüberfall, Zwischenstück. Selbstverständlich kann nicht ausgeschlossen werden, daß es neben dem a. O. definierten Kapitelltypus weitere gegeben hat, deren Verwendung in der nordsyrischen Architektur bislang lediglich nicht nachweisbar ist.

³⁾ KuB Abb. 71–73. Das trifft selbst dann zu, wenn das Vogelkapitell von Tell Halaf auch ohne die fehlende Blattkehle vollständig sein sollte. Genaue Maße sind nicht veröffentlicht. Der Durchmesser des Blattüberfalls dürfte kaum erheblich unter ca. 0.75 liegen.

⁴⁾ KuB Abb. 69–70.

Gebäude von recht geringer Größe. Der untere Durchmesser des Kapitells wird nicht mitgeteilt, dürfte aber – nach den Fotos zu urteilen – 0.25 kaum erreichen. War der zugehörige Säulenschaft nach unten verjüngt⁵⁾, kann sein unterer Durchmesser nicht viel größer als 0.20 gewesen sein. Die Durchmesser der Säulen repräsentativer Hilanifronten sind nach Ausweis erhaltener Basen durchweg größer⁶⁾. Von eher bescheidenen Abmessungen war demgegenüber die Säule des *Bâtiment aux Ivoires* von Arslan Taş. Dort zeigt die Säulenbasis allerdings die typische eingetiefte Lagerfläche für einen hölzernen Schaft⁷⁾, wie dies bei den z. T. ausgesprochen mächtigen Säulenbasen großer Hilanis ebenfalls die Regel ist. Eine Reihe kleiner Säulenbasen, deren architektonischer Zusammenhang unbekannt ist⁸⁾, lassen keine Schlußfolgerungen auf das Material von Schaft und Kapitell zu. Eine Säulenbasis mit angearbeitetem steinernem Schaftansatz aus dem Nordwestbezirk von Zincirli⁹⁾ gilt zu Recht als erst hellenistisch.

In die untere Lagerfläche des Neufunds ist ein quadratisches Zapfenloch eingearbeitet. Eine Vierkantverzapfung auf der Unterseite – wenngleich im Gegensinn ausgeführt – zeigt auch das Kapitell der Vogelstele von Tell Halaf¹⁰⁾. Die Oberseite des Neufunds weist ein rundes Zapfenloch auf. Nach Ausweis anderer nordsyrischer Kapitelle, darunter insbesondere dasjenige des Serpentinaulchens von Zincirli¹¹⁾, war hier ein Zwischenstück eingezapft, das die von der Säule getragene Last aufnimmt; die Oberseite des Blattkranzes bleibt auf diese Weise unbelastet. Das Zwischenstück ist, sieht man von dem schmucklosen Kapitellkern aus Assur ab, durch den Neufund – wenn auch nur indirekt – erstmals an einem Großkapitell eindeutig bezeugt.

Die Tiefe des oberen Zapfenlochs wird mit 0.16 angegeben, die des unteren mit 0.14. Bei einer Gesamthöhe des Kapitells von 0.33 bleibt zwischen beiden Zapfenlöchern ein Steinrest von nur 0.03 Stärke stehen. Zur Aufnahme einer auf das Zwischenstück wirkenden schweren Last ist das Kapitell von Tell el Hajj somit kaum geeignet. Eine architektonische Verwendung erscheint demnach unwahrscheinlich.

Denkbar wäre, daß das Kapitell von einem – allerdings nicht näher bestimmbar – Steingerät stammt. Gut bezeugt durch die beiden Exemplare aus Tell Halaf¹²⁾ sind Kapitelle als Figurenträger, denen dort aber das Zwischenstück über dem Blattüberfall fehlt. An dem Neufund könnte die Verbindung mit einer Figur auf zweierlei Weise durchgeführt gewesen sein. Entweder trug das Zwischenstück (vergleichbar einem Elfenbeinknauf aus Nimrud¹³⁾) eine runde Platte, die als Basis der Figur dienen konnte, oder die Figur war – anstelle des Zwischenstücks – unmittelbar in den Blattüberfall eingezapft (ähnlich den elfenbeinernen Möbelbeinen aus Zincirli¹⁴⁾, die aus einer kapitellartigen Blattkranzfolge herauswachsen).

⁵⁾ Zur Verjüngung der nordsyrischen Säulen s. KuB mit Anm. 191. Nach oben verjüngte Säulenschäfte sind in der nordsyrischen Architektur bislang nicht nachgewiesen.

⁶⁾ KuB Abb. 184–185 (Zincirli, Nordwest- und Nordostbau). Ausgrabungen in Sindschirli IV Abb. 146. 163. 174. 197–198. 201–203. Taf. 53 (Nordwestbezirk, Vorhalle K1); ebenda II Abb. 66–67. Taf. 33. IV Abb. 250–252. Taf. 56 (unterer Palast, Hilani III); ebenda II Abb. 71. 73–77 (Hilani IV). R. C. Haines, *Excavations in the plain of Antioch II* (1971) Taf. 75. 78C/D. 116A (Tell Tayinat, Bau I); Taf. 80A/B. 81A (Tell Tayinat, Bau II). H. Th. Bosser, *Altanatolien* (1942) Abb. 874–878 (Sakçagözü).

⁷⁾ KuB Abb. 183. Der Durchmesser der Lagerfläche ist nicht bekannt.

⁸⁾ KuB Abb. 182. 186. 188–189.

⁹⁾ KuB Abb. 187.

¹⁰⁾ KuB Abb. 73.

¹¹⁾ KuB Abb. 77–78.

¹²⁾ KuB Abb. 71–74.

¹³⁾ KuB Abb. 82.

¹⁴⁾ KuB Abb. 80–81.

Für die Typologie des nordsyrischen Kapitells von größter Wichtigkeit ist, daß die Abfolge von Blattkehle und Blattüberfall, die bislang nur aus Sekundärzeugnissen erschlossen werden konnte, durch den Neufund erstmals an einem Großkapitell gesichert ist. Über die Proportionen nordsyrischer Kapitelle wissen wir, nachdem ein vollständiges Großkapitell bis heute nicht aufgetaucht ist, nicht Bescheid. Es kann demnach keine Rede davon sein, daß der übliche Halsring das Kapitell von Tell el Hajj zu hoch machen würde und deshalb gefehlt haben müßte¹⁵⁾. Er wird Teil des vom Kapitell getrennt gearbeiteten Säulenschafts gewesen sein¹⁶⁾. Bei den Stelenkapitellen von Tell Halaf muß sogar damit gerechnet werden, daß der Steinschnitt zwischen Blattkehle und -überfall, also mitten durch das Kapitell verlief.

Die Form der Überfallblätter des Neufunds findet ihre engste Entsprechung an dem Serpentinaulchen von Zincirli (s. o.). Mit dem zu einer plastischen Mittelrippe sich einsenkenden Blattfleisch sind die Überfallblätter dieser beiden Kapitelle deutlich verschieden von den zu einem Mittelgrat aufgewölbten Überfallblättern jener Kapitelle, die sich um die Stelenkapitelle von Tell Halaf gruppieren und deshalb versuchsweise einem östlichen Produktionszentrum zugeordnet worden sind¹⁷⁾. Die Übereinstimmung zwischen beiden Kapitellen erstreckt sich auch auf Umriß und Struktur der Kehlblätter. Damit erweist sich das kleine Säulenmodell aus Zincirli als überraschend getreue Wiedergabe großformatiger Vorbilder. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die beiden Stücke eine weitere regionale Formausprägung repräsentieren, für deren Lokalisierung dem Großkapitell vom rechten Euphratufer zweifellos ein größeres Gewicht zukommt als dem leicht transportablen Kleinfund aus Zincirli.

Ein gänzlich neues, bisher unbekanntes Motiv ist an dem Kapitell von Tell el Hajj die spiralförmige Einrollung der Überfallblätter. Sie verlangt nicht unbedingt eine Spätdatierung¹⁸⁾, sondern kann ebensogut ein Merkmal darstellen, das die großen Kapitelle dieser Gruppe – sei es regelmäßig oder nur gelegentlich – auszeichnet, in der kleinformatigen Wiedergabe aber unterdrückt wird. Nimmt man die Einrollung wörtlich, so muß der Blattüberfall aus langen, zungenförmig auslaufenden Blättern vorgestellt werden, deren Spitze im Zentrum der Spirale liegt. Dem fügt sich, daß auch sonst bei nordsyrischen Blattüberfällen die Spitzen der Blätter nicht sichtbar sind¹⁹⁾.

Es ist vor allem die spiralförmige Einrollung der Überfallblätter am Kapitell von Tell el Hajj, die Stucky zum Anlaß nimmt, einen Einfluß des nordsyrischen Kapitelltypus auf die syrische Sonderform der 'heterodoxen' pseudo-korinthischen Kapitelle zu vermuten. Dem steht im Wege, daß die Voluten sowohl der korinthischen als auch der pseudo-korinthischen Kapitelle keineswegs eine Reduktionsform ursprünglicher Blätter darstellen, sondern ein selbständiges Ornament, das – soweit überhaupt vegetabilischen Ursprungs – allenfalls als Ranke oder Stengel gedeutet werden kann. Die spezifische Form der flach und breit entspringenden Volute heterodoxer Kapitelle kann letztlich nur auf ähnliche Formen an phönikischen Volutenkapitellen²⁰⁾ zurückgeführt werden, deren Vorbilder ihrerseits bis in das ganz frühe erste Jahr-

¹⁵⁾ So Stucky a. O. (Anm. 1) 42.

¹⁶⁾ Vgl. den ähnlichen Fugenschnitt bei den typologisch verwandten minoisch-mykenischen Kapitellen KuB Abb. 5–7. 11 (Mitte). 13. 17d.

¹⁷⁾ Zur Unterscheidung einer westlichen und einer östlichen Form des nordsyrischen Blattüberfalls s. KuB 36 f.

¹⁸⁾ So Stucky a. O. 43.

¹⁹⁾ Erkennbar daran, daß die Blattränder niemals durchlaufen, sondern regelmäßig im Inneren des Blattüberfalls verschwinden. Dies gilt nicht nur für Kapitelle, sondern auch für die in Anm. 6 angeführten Doppelblattkranzbasen; ferner die Säulenbasis aus dem Hof R in Zincirli: KuB Abb. 274.

²⁰⁾ z. B. KuB Abb. 137–139.

tausend oder gar noch weiter hinaufreichen²¹). Eine vierseitige Variante dieser üblicherweise nur ein- oder zweiseitig ausgebildeten Kapitelle wurde bei Cádiz im Meer gefunden²²). Auch am Kapitell von Cádiz ist die „geschlungene“ phönikische Volute²³) durch eine Spiralvolute ersetzt, wie dies bei den heterodoxen Kapitellen ebenfalls üblich ist. Daß der Akanthusblattkranz der heterodoxen Kapitelle vom korinthischen Kapitell übernommen und nicht von den schilffartigen Kehlblättern nordsyrischer Kapitelle abgeleitet ist, erscheint hinreichend evident. – Zwar gibt es eine von der nordsyrischen und assyrischen Architektur über die achämenidische bis in die hellenistische Architektur reichende Tradition der orientalischen Wulstbasis²⁴). Dieser steht aber eine entsprechende Tradition des zugehörigen Kapitelltypus nicht gegenüber. Dies wird nicht zuletzt daran liegen, daß es zwar in großer Zahl steinerne Säulenbasen gegeben hat, die im Einzelfall jahrhundertlang sichtbar gewesen sein können, nicht aber (zumindest nicht in vergleichbar großer Zahl) aus Stein gearbeitete nordsyrische Kapitelle.

Die voranstehenden Überlegungen seien wie folgt zusammengefaßt. 1.) Das Basalkapitell von Tell el Hajj stammt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aus einem architektonischen Verband. Die toreutische Verzierung eines hölzernen Säulenschaftes muß weiterhin als die Normalform des architektonischen nordsyrischen Kapitells gelten. 2.) Die Bedeutung des Neufunds liegt vor allem darin, daß erstmals an einem Großkapitell die Abfolge von Blattkehle und Blattüberfall sowie indirekt auch das Vorhandensein des sog. Zwischenstücks bezeugt ist. Damit ist die bisher weitgehend aus Sekundärzeugnissen erschlossene Typologie des nordsyrischen Kapitells erheblich sicherer geworden. 3.) Zusammen mit dem Säulenmodell von Zincirli repräsentiert der Neufund möglicherweise eine weitere regionale Formausprägung des nordsyrischen Kapitelltypus, die durch den Fundort Tell el Hajj ungefähr lokalisiert wird. 4.) Zwischen den nordsyrischen Kapitellen des frühen ersten Jahrtausends und den hellenistischen sog. heterodoxen Kapitellen besteht keine Verbindung.

²¹) KuB Abb. 115–128. Ph. P. Betancourt, *The Aeolic style in architecture* (1977) Taf. 4–6. 8–10. 12. 14–15. 21–22. 25. Y. Shiloh, *The Proto-Aeolic capitals and Israelite ashlar masonry* (1979) Taf. 1–16. – Zur selben Kapitellfamilie gehören kyprische Architektur- und Stelenkapitelle: KuB Abb. 130–136. Betancourt a. O. Taf. 20. Shiloh a. O. Taf. 17–18. – Verwandt sind ferner äolische Mischformen wie W. Radt, *Siedlungen und Bauten auf der Halbinsel von Halikarnassos unter besonderer Berücksichtigung der archaischen Epoche* (1970) 239 Abb. 22. 241 Abb. 23. Betancourt a. O. Taf. 29–31.

²²) C. Péman, *ArchEspA* 32, 1959, 58 ff. mit Abb. 1–2. A. Blanco, *Zephyrus* 11, 1960, 157 ff. Taf. 5. G. Gruben, *JdI* 78, 1963, 160 mit Abb. 40. Betancourt a. O. Taf. 28.

²³) KuB 67. Die spiralförmige Volute wie auch deren Eingreifen in den Kapitellschaft beim Kapitell von Cádiz ist am ehesten auf einen Einfluß äolischer Kapitelle zurückzuführen.

²⁴) KuB 89 ff. 102 f. 104 ff. Abb. 183–193. 208–229. Ferner: F. K. Dörner – Th. Goell, *Arsameia am Nymphaios* (1963) 176 ff. Abb. 21A–D. 24 Taf. 34B. 39B. 41A. 42A. 44A. W. Hoepfner, *Arsameia am Nymphaios II* (1983) 7 Abb. 3; 79 ff. Abb. 37–39 Taf. 10–11. P. Bernard, *Syria* 45, 1968, 128 Abb. 8; 139 Abb. 13. D. Schlumberger, *Der hellenisierte Orient* (1969) 29. 31.

INHALT

Abkürzungen	VII
Autorenverzeichnis	IX
‘ALĪ ABŪ ‘ASSĀF, Eine Stele des Gottes Ba‘al im Museum von Ṭarṭūs (Taf. 40)	247
CHRISTIAN EDER siehe WOLFRAM NAGEL	
KLAUS STEFAN FREYBERGER, Die Bauten und Bildwerke von Philippopolis. Zeugnisse imperialer und orientalischer Selbstdarstellung der Familie des Kaisers Philippus Arabs (Taf. 59–66)	293
HAMIDO HAMMADE – YAYOI KOIKE, Syrian Archaeological Expedition in the Tishreen Dam Basin. Excavations at Tell al-‘Abr 1990 and 1991 (Pl. 32–35)	109
HANSPETER HANISCH, Die seldschukischen Anlagen der Zitadelle von Damaskus (Taf. 79–82)	479
YAYOI KOIKE siehe HAMIDO HAMMADE	
RAFAL KOLIŃSKI – DOROTA ŁAWECKA, Report on Polish Excavations at Tell Abū Hafūr, North Syria 1988–1989. Area A (Pl. 36–39)	177
MICHAELA KONRAD, Flavische und spätantike Bebauung unter der Basilika B von Resafa-Sergiupolis (Taf. 67–71)	313
DOROTA ŁAWECKA siehe RAFAL KOLIŃSKI	
NUŠA LOGAR, Die Kleinfunde aus dem Westhofbereich der Großen Basilika von Resafa (Taf. 77–78)	417
WOLFRAM NAGEL – CHRISTIAN EDER, Altsyrien und Ägypten (Taf. 1–31)	I
KLAUS PARLASCA, Auswärtige Beziehungen Palmyras im Lichte archäologischer Funde (Taf. 41–44f)	257
KLAUS PARLASCA siehe NASIB SALIBY	
NASIB SALIBY, L’hypogée de Sassan fils de Malê à Palmyre. Mit einem bibliographischen Anhang von KLAUS PARLASCA (Pl. 44g–58)	267
THILO ULBERT, Beobachtungen im Westhofbereich der Großen Basilika von Resafa (Taf. 72–76)	403
BURKHARDT WESENBERG, Zum Kapitell von Tell el-Hajj	253

IX, 499 Seiten mit 130 Abb., 8 Faltabb., 82 Tafeln mit 194 Abb.

© 1993 by Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
 ISBN 3-8053-1367-5
 Preis: DM 198,-